

HELMUT

DAS EM-FANZINE



Das offizielle **FANZINE** der deutschen Fanbetreuung • Zur EM 2012 in Polen und der Ukraine
Zum Vorrundenspiel **Dänemark – Deutschland** in Lwiw am 17.06.2012 um 21:45 Uhr (20:45 Uhr MEZ)

Nr. 12





Vorwort

Begeisternde Tage in Charkiw! Nahezu alle, die an unserer Fanbotschaft beim Bronzefußball an der Sumska Street vorbeikamen – und **HELMUT** kann euch sagen: das waren sehr, sehr viele! – berichteten begeistert von ihren bisherigen Erfahrungen in dieser oder auch anderen Städten der Ukraine. Die Hilfsbereitschaft und die Gastfreundschaft der Ukrainer/innen ist überwältigend, offensichtlich sind recht viele der deutschen Fans sogar privat aufgenommen worden. Schön, an der Fanbotschaft mitzubekommen, wie deswegen vielfach versucht wurde, als kleines Dankeschön für die netten Gastgeber noch die eine oder andere Eintrittskarte zu organisieren.

An der Fanbotschaft kam aber auch einiger Ärger an. Nahezu jeder Zweite beschwerte sich massiv über die Vorab-Berichterstattung in den deutschen Medien über die Ukraine, die das Land einseitig und vorurteilsbehaftet nahezu ausschließlich negativ dargestellt hätten. Wir vom Fanbetreuungsteam freuen uns sehr darüber, dass die Menschen in der Ukraine sich da ganz einfach nicht drum gekümmert haben (naja, sie schauen ja auch kein deutsches Fernsehen oder lesen deutsche Zeitungen) und uns durch ihre Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit ein

wesentlich lebensnäheres Bild des Alltags vermitteln. Und in dem Zusammenhang ist es sicher auch gut, dass sich unseres Wissens nach kaum ein Oligarch oder Politiker mal unter die Fans in den Städten mischt.

Neben Charkiw begeisterte uns auch die Mannschaft, die den Erzrivalen aus den Niederlanden völlig verdient besiegte. Die Überlegenheit war absolut frappierend. In den letzten fünf Minuten des Spiels, wo wohl alle erwartet hätten, dass die *Oranjes* unser Tor berennen, hatte die deutsche Elf gefühlt vier Minuten lang den Ball in ihrem Besitz – Robben und Co. schauten nur noch müde und frustriert zu. Und **HELMUT** hofft auch, dass alle genau gesehen haben, auf welcher technisch herausragende Weise Mario Gomez seine zwei Tore erzielte. Chapeau!

Heute genießen wir alle noch einmal die wunderschöne Stadt Lwiw, feuern unsere Jungs gegen die Olsen-Bande an und machen uns im Hinterkopf schon einmal ganz vorsichtig Gedanken, wie wir zum Viertelfinale nach Polen kommen!



Euer Helmut

Inhalt

Vorwort	2
Was machen wir in ... Lwiw	4
Aus unserem EM-Tagebuch: Bunte Feier in Charkiw	6
Stadion Lwiw	7
Gegen wen geht's noch mal? Dänemark	8
EM-Kader Deutschland	10
EM-Kader Dänemark	11
Schaschlik bei Katharina	12
„Eine ganz andere Situation“	14
Fanbotschaft on tour	16
Deutschland interaktiv	18
Service	20

Unser besonderes „Дякую!“ gilt:

Antje und Marie, Patrick Arnold, Jannis Albus, Olena Doronina, Fans' Embassies Lwiw und Kharkiv, Tommy Gassler, Igor Gomonai, Gerald von Gorrissen, Jimmy und Pavel, Richard Kouprianoff, Marion Kowal, Olga Mykhaylychenko, Artem Oksynyuk, Katja Sichtig, Oleg Soldatenko, Martin Spitzl, Taras „Ticket“ Tanchak, Susanne Tasic-Thiel, Gerd Wagner, Dijana Zivkov und einem unbekanntem Schalker Pärchen für Wasser- und Colaspenden

Impressum

info@fanguide-em2012.de

Verantwortlich:

Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj
Michael Gabriel, Volker Goll
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt
Tel.: +49 (0) 69 6700357, www.kos-fanprojekte.de

Texte und Beiträge:

Riccardo Baich, Ralf Busch, Jürgen Eißmann, Susanne Franke,
Stefan Diener, Michael Gabriel, Volker Goll, Nicole Selmer

Gestaltung: Ingo Thiel

Die KOS wird gefördert von:

Deutscher Fußball-Bund (www.dfb.de)
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(www.bmfsfj.de)





Was machen wir in ... Lwiw



Willkommen zurück im schönen Lwiw! Schon beim ersten Spiel wurde klar, dass dieser Spielort ein echter Glücksfall ist und wohl kaum ein deutscher Fan die Anreise, selbst wenn sie etwas mühsam war, bereut hat. Die Stadt mit den engen Gassen und schönen Plätzen mit Cafés, Kirchen und Kathedralen ist eine Reise wert, egal ob gerade EM ist oder nicht. In der Altstadt ist schnell klar, dass man hier historisches Pflaster betritt. Das lässt sich nicht zuletzt an den Namen der Stadt ablesen: Lwiw hat in seiner Geschichte schon viele Herrscher kommen und gehen sehen und immer wieder neue Namen gehabt: Aus dem polnischen Lwow wurde das österreichische Lemberg, später das sowjetische Lwow und nun seit 1991 das ukrainische Lwiw. Der Ursprung ist eine im 13. Jahrhundert unter dem Namen Lew errichtete Burg, der namensgebende Löwe tummelt sich noch heute im Wappen

und in allerlei Formen, Farben und Größen in der gesamten Stadt. Zum Beispiel auch als kleiner Schokolöwe zum Aufessen.

Von der Altstadt auf den Schlossberg

Als Besucher für einen oder mehrere Tage werdet ihr euch vermutlich viel in der Altstadt rund um den Marktplatz (*Ploshcha Rynok*) aufhalten. Definitiv eine gute Idee, nicht nur weil euch



hier auch unsere mobile Fanbotschaft erwartet. Am Marktplatz und drumherum sind zahlreiche schöne historische Bürgerhäuser und Repräsentationsbauten aus mehreren Jahrhunderten wie das Rathaus oder der Potocki-Palast zu finden. Hinzu kommen diverse Kirchen und Kathedralen verschiedener christlicher Konfessionen. Undenkbar wäre die Geschichte Lwiws jedoch ohne die jüdischen Einwohner. Viele Jahrhunderte lang war die Stadt ein Zentrum jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa. 45 Synagogen und Bethäuser soll es bis zum Zweiten Weltkrieg gegeben haben, vor allem östlich und nördlich der Altstadt. Heute sind davon nur noch Spuren erhalten, manche bestehen in Baulücken, wo einst Gebäude der jüdischen Gemeinde standen. Fast alle jüdischen Einwohner wurden im Holocaust ermordet.

Aus dem ehemaligen jüdischen Viertel nördlich der Altstadt könnt ihr zum Schlossberg hinaufsteigen, wo euch neben den traurigen Resten einer Burg aus dem 14. Jahrhundert auch ein Park und vor allem eine gute Aussicht über die Stadt erwartet: Nicht nur den historischen Kern seht ihr von hier, sondern auch die Neubausiedlungen drumherum, die die Frage beantworten, wo genau denn eigentlich die etwa 750.000 Einwohner dieser Stadt leben.

Fußball-Sightseeing

Wenn euch der Sinn nach einem kleinen Ausflug ins Grüne mit etwas Fußball-Sightseeing abseits der EM steht, empfehlen wir einen Trip zur alten Heimspielstätte des heimischen FC Karpaty: Die Buslinie 7 bringt euch in einer Viertelstunde zum Snopkiwsky-Park südlich der Altstadt. Dort befindet sich das Ukrajina-Stadion, wo Karpaty bis vor Kurzem seine Heimspiele austrug – übrigens auch die Europa-League-Partie gegen Borussia Dortmund im September 2010. Wieder ganz in der Welt des modernen EM-Fußballs seid ihr dann allerdings in der offiziellen Fanzone, die in idealer Lage wenige hundert Meter vom Marktplatz eingerichtet wurde, nämlich auf dem Swobody-Prospekt, einem breiten zweispurigen Boulevard mit einem Grünstreifen in der Mitte. Am

oberen Ende steht das Opernhaus, am unteren ein weiteres Denkmal für den Nationaldichter Taras Schewtschenko, wie ihr sie in jeder ukrainischen Stadt findet.



Straßenbahnfahren

Wenn euch die Füße wegen des vielen Pflastertretens qualmen, setzt euch einfach mal in die Linien 9 oder 1 und macht damit eine Stadtrundfahrt. Beide Linien fahren am Bahnhof vorbei, kreuzen durch die wunderschöne Altstadt und jagen teils recht abenteuerlich durch die holprigen Straßen. Sehr schicke Tickets gibt es bei der FahrerIn (tatsächlich sind es mehr Frauen, die diese in die Jahre gekommen Gefährte steuern) für 1,50 Hrwina, also 15 Cent. Die müsst ihr dann noch mit einem kleinen Locher an der Wand selbst stanzen. Einfach mal zuschauen, wie es die Einheimischen machen.



Ralf Busch arbeitet beim Fanprojekt Berlin.

Aus unserem EM-Tagebuch

In dieser Rubrik kommen die Mitglieder des Fanbetreuungsteams zu Wort und berichten über ihre Erlebnisse vor Ort in der Ukraine – und wenn es nach der Vorrunde weitergeht – in Polen. Heute ist Kollege Ralf an der Reihe.

Bunte Feier in Charkiw

Und jetzt nach der Vorrunde ab nach Gdansk?! Vorsicht, noch ist nichts entschieden und Hochmut kommt bekanntlich vor dem Fall. Trotzdem war das gestern im Metalist-Stadion in Charkiw ein Riesenschritt Richtung Viertelfinale. Und was für ein gutes Spiel und was für eine tolle Stimmung war das im deutschen Block – einmal abgesehen vom unsäglichen „Schwule Holländer“-Gesang, der zum Glück nur ganz selten angestimmt wurde. Nur die holländischen Fans auf den Rängen wirkten so müde wie ihr Team auf dem Platz. Den ganzen Tag Party und Karnevalsstimmung in der Stadt und das bei 32 Grad – so etwas bleibt nicht folgenlos. Aber es hat natürlich viel beigetragen zur tollen Stimmung in Charkiw. Unter dem väterlichen Blick Lenins tobte die Fanzone bei Hollands angesagtem DJ Achim van Buuren. Die Stadt war pickepackevoll. Ein orangener Teppich mit schwarz-weißen Farbtupfern und dazwischen die vielen Einwohner von Charkiw, die einmal mehr zeigten, dass die EM angekommen ist in der Ukraine. Die Straßen waren voller (meist) junger Leute, die auslassen mit den Fans aus den Niederlanden und Deutschland feierten. Denn auch viele deutsche Fans haben den weiten Weg nicht gescheut. Per Flieger oder Zug, mit Auto und Wohnmobil, keine Anstrengung war zu viel. Und die Mühen haben sich gelohnt – es war ein rundum gelungenes Fußballfest.

Was wurde im Vorfeld nicht alles von gewalttätigen Hooligans und Abzocke der Fans geschrieben. Die Verunsicherung bei vielen Fans war in Lwiw förmlich zu spüren. Umso mehr freut es mich, dass wir mit unserer Arbeit viele dieser Unsicherheiten beseitigen konnten, wie die zahlreichen positiven Rückmeldungen belegen. Auch die vielen Stimmen zur Atmosphäre in den Städten zeigen, dass es wie so oft anders kam als befürchtet und herbeigeredet. Es gab sie eben doch, die preiswerten Unterkünfte und die problemlose Einreise ... Am besten hat das ein Transparent auf den Punkt gebracht: „Lwiw – leider geil!“ Das lässt sich ohne Abstriche auch auf Charkiw übertragen. Die Einheimischen waren trotz oder gerade wegen der Sprachprobleme offen und hilfsbereit, und die Unterstützung durch die stationäre Fanbotschaft und das Generalkonsulat Donezk waren wieder erstklassig. Dafür ein großes Dankeschön an Jimmy und sein Team.

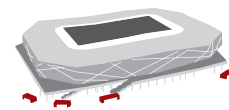
Schon mein Lehrer in der Schule hat immer gesagt: „Augen auf bei der Berufswahl“. Ich kann nur sagen, der bisherige Verlauf meines Fanbetreuungseinsatzes bei dieser EM zeigt, dass ich alles richtig gemacht habe. Und ich bin zuversichtlich, dass es so bleibt ...



Stadion Lwiw

Von Stadtteilstadion kann hier wahrhaftig keine Rede sein: Die neue EM-Arena wurde weit draußen vor den Toren von Lwiw gebaut. Das Klagenfurter Stadion, das die deutsche Mannschaft ja vor vier Jahren kennengelernt hat, dient als architektonisches Vorbild – das Design stammt in beiden Fällen aus dem Wiener Architekturbüro Albert Wimmer ZT-GmbH. Auffällig sind neben dem transparenten Dach die bunten Sitze in Weiß, Gelb und Blau auf den beiden Rängen, schlicht ist der Name: Arena Lviv. Unterm Strich soll das Ganze 220 Millionen Euro gekostet haben, wobei die Frage aufgeworfen wurde, ob diese Riesensumme wirklich in den Bau floss und nicht auch in die Taschen beteiligter Personen.

Die Baugeschichte ist in jedem Fall lang, während der etwa drei Jahre wurden die Baufirmen fleißig gewechselt und die Arbeiten kamen zwischendurch auch ganz zum Erliegen. Die Arena Lviv war schließlich das letzte ukrainische EM-Stadion, das fertig wurde. Im Oktober 2011 gab es eine spektakuläre Eröffnungsshow mit Theater und Stargästen wie Ruslana und Anastasia, danach wurde noch ein wenig weitergebaut. Sportlich brachte das Stadion zumindest der ukrainischen Nationalmannschaft Glück: Am 15. November gelang zur fußballerischen Einweihung ein 2:1-Sieg gegen Österreich.



Die Erfahrungen aus der ersten Partie zeigen, dass der Transport recht gut funktionierte, beim Catering aber noch nachjustiert werden muss: Zwei Stunden vor dem Spiel war das Essen bis auf Chips und Popcorn ausverkauft.

Wie groß? 30.000 Zuschauer zur EURO, sagt die UEFA. Ansonsten passen 34.000 Fans in die Arena.

Im EM-Vergleich hat Lwiw damit das kleinste der acht Stadien. Auch deswegen ist nach der heutigen Partie Schluss für die EM.

Wer spielt da? Der Erstligist FC Karpaty Lviv, der allerdings manche Partien auch noch im alten Stadion „Ukrayina“ austrägt – schlichte Stadionnamen sind anscheinend ein Markenzeichen. Karpaty konnte sich in der ukrainischen Liga knapp vor dem Abstieg retten, im Cup schied man im Halbfinale gegen Metalurh Donetsk im Elfmeterschießen aus.

Wie kommt man hin? Aus der Innenstadt verkehren während des Turniers Shuttlebusse zum Stadion, aber auch der Trolleybus Nummer 5 bringt euch in einer halben Stunde hin. Mit Ticket alles gratis. Um das Stadion herum ist weitläufig abgesperrt, Parkplätze gibt es wohl erst nächstes Jahr, also bitte auf jeden Fall die Busse benutzen.



Foto: Fanambassade Danmark

Gegen wen geht's noch mal? Dänemark



Dänemark galt vor dem ersten Spiel als Außenseiter in der nach allgemeiner Einschätzung schwierigsten Gruppe.

Das ist eine Rolle, in der sich die Mannschaft aus Skandinavien aber ohnehin ganz wohlfühlt. Titelanwärter Niederlande bekam die Stärke des Underdogs, den absoluten Teamgeist, im ersten Gruppenspiel zu spüren und kassierte eine 0:1-Pleite. Das Tor durch Stürmerstar Nicklas Bendtner sicherte die ersten drei EM-Punkte für die Mannschaft von Trainer Morten Olsen. Gegen Portugal zogen die Dänen im zweiten Gruppenspiel mit 2:3 den Kürzeren, zeigten jedoch auch bei dieser Niederlage eine ordentliche Leistung. Nach dem 0:2-Rückstand ließ sich *Danish Dynamite* nicht aus der Ruhe bringen und wurde zehn Minuten vor Ende der Partie mit dem Ausgleich belohnt. Doch Portugal schlug zurück: Der eingewechselte Varela traf zum umjubelten Siegtreffer. In beiden Spielen agierten die Dänen aus einer kompakten Abwehr um die Innenverteidiger Simon Kjaer und Daniel Agger

heraus. Im zentralen Mittelfeld hat der Stuttgarter William Kvist das Kommando übernommen. Mit Übersicht und Spielintelligenz hat er sich zum absoluten Leader entwickelt. Hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist bis dato Spielmacher Christian Eriksen. Einst als Dänemarks Jahrhunderttalent gefeiert, blieb der 20-Jährige bisher fast alles schuldig. In der Offensive ist alles auf Nicklas Bendtner zugeschnitten. Fast auf sich allein gestellt, ist er mit seiner körperlichen Präsenz und seinem Torriecher für Dänemark unverzichtbar. Doch, wie gesagt, die Dänen leben von ihrer mannschaftlichen Geschlossenheit in dem Wissen, dass sie nur so bei der EM 2012 bestehen können.

Deutschland sollte also gewarnt sein, nicht zuletzt durch die kleine historische Ironie, dass Trainer Morten Olsen kurz vor der EM noch nachnominieren musste: Für den verletzten Stammtorhüter Thomas Sörensen wurde als Mann für die Ersatzbank ein Keeper nachnominiert, der einen großen Namen trägt: Kaspar Schmeichel von Leicester City ist der Sohn eines der Helden

von 1992. Dass er gegen Deutschland spielt, ist allerdings eher unwahrscheinlich – aber vielleicht setzt Olsen auf die Psychokarte.

Die Situation in der Gruppe B

Es sieht auf den ersten Blick nicht so aus, aber jeder kann noch weiterkommen. Deutschland ist mit zwei Siegen bisher ohne Punktverlust und würde mit einem Unentschieden gegen Dänemark als Gruppenerster für das Viertelfinale in Gdansk qualifiziert. Bei einer Niederlage ist jedoch auch noch ein Ausscheiden möglich, und zwar wenn Portugal gleichzeitig gegen die Niederlande gewinnt. Portugal und Dänemark sind mit drei Punkten noch im Rennen, müssen aber gewinnen und auf das bessere Torverhältnis hoffen, um sich für die Runde der letzten Acht zu qualifizieren. Selbst die Niederlande haben bei einem Sieg mit mehr als drei Toren gegen Portugal und einer Niederlage von Dänemark gegen Deutschland noch Chancen aufs Viertelfinale.

EM-Bilanz gegen Deutschland

Nach zwei Aufeinandertreffen während vergangener Europameisterschaften steht es zwischen Deutschland und Dänemark unentschieden. Bei der EM 1988 in Deutschland siegte die von Trainer Franz Beckenbauer betreute (west-)deutsche Mannschaft in Gelsenkirchen 2:0 durch Tore von Jürgen Klinsmann und Olaf Thon. Die zweite Partie, das EM-Endspiel 1992 im schwedischen Göteborg, war die Sternstunde des dänischen Fußballs. Als Nachrücker für das eigentlich qualifizierte Jugoslawien, das aufgrund des Balkankonflikts aus dem Turnier genommen wurde, startete die Mannschaft von Richard Møller Nielsen als absoluter Außenseiter. Ohne Turniervorbereitung aus dem Urlaub zusammengerufen, aber dafür mit Humor, Glück und einem überragenden Keeper Schmeichel kämpften sich die Dänen ins Endspiel gegen Deutschland. An diesem 26. Juni 1992 sorgten John Jensen und Kim Vilfort mit ihren Toren für den 2:0-Endstand und die große Sensation.

HELMUT im Fancamp



HELMUT empfiehlt



Wenn's bei der Essensausgabe mal wieder länger dauert.

EM-Kader Deutschland

Tor



Manuel Neuer
27.03.1986
FC Bayern München



Tim Wiese
17.12.1981
Werder Bremen

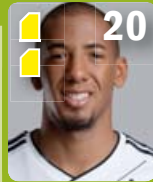


Ron-Robert Zieler
12.02.1989
Hannover 96

Abwehr

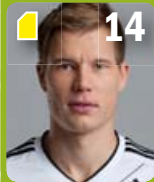


Philipp Lahm
11.11.1983
FC Bayern München



Jerome Boateng
03.09.1988
FC Bayern München

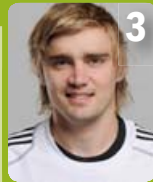
Abwehr



Holger Badstuber
13.03.1989
FC Bayern München



Mats Hummels
16.12.1988
Borussia Dortmund



Marcel Schmelzer
22.01.1988
Borussia Dortmund



Benedikt Höwedes
29.02.1988
FC Schalke 04



Per Mertesacker
29.09.1984
FC Arsenal

Mittelfeld



Bastian Schweinsteiger
01.08.1984
FC Bayern München



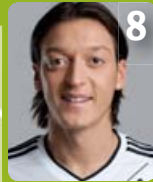
Toni Kroos
04.01.1990
FC Bayern München



HELMUT
08.06.2010
Deutschland



Thomas Müller
13.09.1989
FC Bayern München

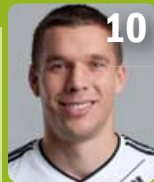


Mesut Özil
15.10.1988
Real Madrid

Mittelfeld



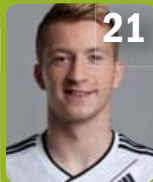
Sami Khedira
04.04.1987
Real Madrid



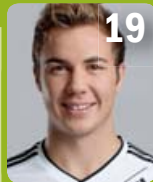
Lukas Podolski
04.06.1985
1. FC Köln



Andre Schürrle
06.11.1990
Bayer 04 Leverkusen

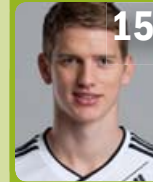


Marco Reus
31.05.1989
Borussia M'gladbach



Mario Götze
03.06.1992
Borussia Dortmund

Mittelfeld

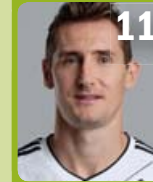


Lars Bender
27.04.1989
Bayer 04 Leverkusen

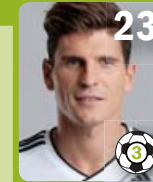


Ilkay Gündogan
24.10.1990
Borussia Dortmund

Angriff



Miroslav Klose
09.06.1978
Lazio Rom



Mario Gomez
10.07.1985
FC Bayern München

Trainer



Joachim Löw
03.02.1960
Bundestrainer

Gelbe Karte – was nun?

Wer bei der Euro 2012 zwei Gelbe Karten bekommt, ist für das folgende Spiel gesperrt so wie Jerome Boateng für die Dänemark-Partie. Das gilt auch nach der letzten Vorrundenpartie. Einzelne Gelbe Karten werden nach dem Viertelfinale gestrichen, alle Spieler gehen also unbelastet ins Halbfinale. Wer eine Gelb-Rote Karte bekommt, muss die folgende Partie aussetzen. Ebenso bei einer Roten Karte – hier entscheidet eine Kommission über die Länge der Sperre.

EM-Kader Dänemark

Tor: Stephan Andersen (1), Anders Lindegaard (16), Kasper Schmeichel (22)
Abwehr: Simon Kjær (3), Daniel Agger (4), Lars Jacobson (6), Andreas Bjellund (12), Jores Okore (13), Michael Silberbauer (15), Daniel Wass (18)

Mittelfeld: Christian Poulsen (2), Simon Poulsen (5), William Kvist (7), Christian Eriksen (8), Michael Krohn-Dehli (9), Jakob Poulsen (19), Thomas Kahlenberg (20), Niki Zimling (21)

Sturm: Dennis Rommedahl (10), Nicklas Bendtner (11), Lasse Schöne (14), Nicklas Pedersen (17), Tobias Mikkelsen (23)



Auch im Team dabei ist das Fanzine der dänischen Fanbotenschaft: Helmut's neuer Kumpel Holger.



Schaschlik bei Katharina

Unterwegs mit der Fanbetreuung auf allen Routen heißt es bei diesem Turnier. Wir reisen in verschiedenen Gruppe und Verkehrsmitteln von Spielort zu Spielort. Für „Team Auto“ liefert Volker Goll einen Streckenbericht Lwiw–Charkiw.

Unserem roten Feuerwehbus, mit dem wir noch 2008 durch die Alpen kamen, wollten wir die Reise bis kurz vor die russische Grenze nicht mehr zumuten, also musste es diesmal ein Mietwagen sein. Auch das war nicht ganz einfach: Am Ende lag es an Glück und guten Kundenbeziehungen, dass wir überhaupt noch einen bekamen. Die bürokratischen Hürden außerhalb der EU machten im Vorfeld leider so viele Probleme, dass die großen Autovermieter bis auf wenige Ausnahmen keine Ausreise in die Ukraine gestatteten.

Aber wir kamen bis nach Lwiw und nun wollten wir auch weiter: Es galt, die rund 1.000 Kilometer bis nach Charkiw zu bewältigen. Seit der Kiew-Vorabreise im März, über die wir auch online berichteten, wussten wir, dass das Autofahren auch in der Ukraine durchaus möglich ist, und

zwar ohne von finsternen Milizen allzu sehr belästigt oder von kuhgroßen Schlaglöchern verschluckt zu werden.

Die Strecke von etwa 580 Kilometern von Lwiw bis hinter Kiew, genauer: nach Boryspil, bewältigten wir in einer reinen Fahrzeit von sieben Stunden. Die Straße war teils mehrspurig und in einem guten Zustand, die großen Orte wurden alle umfahren. In den Dörfern standen oft Obst oder Eingemachtes vor den Grundstücken, man konnte aber auch Reisigbesen oder Felle kaufen.

Zwischenstopp mit Autogramm

Doch uns war nach warmen Essen und so hielten wir vor einem Gasthaus, das mit einer Terrasse mit herrlichem Seeblick aufwarten konnte.

Spontane Asphaltierungen

Als die Wirtin den schmackhaften Tomatensalat und einen auf dem Grill zubereiteten Schaschlik auftrug, nahm sie sich ein Herz und fragte unseren Polnisch sprechenden Kollegen Martin: „Und wem gehört der Hund da?“ Mit Hund war tatsächlich **HELMUT**, unser Frischling, gemeint, den wir natürlich auch zur Mittagspause mitgenommen hatten. Nachdem die zoologischen Details geklärt waren und die Wirtin Katharina sich für das Foto zurecht gemacht hatte, knüpften wir mit der gesamten Familie und anderen Gästen neue deutsch-ukrainische Freundschaften. Zum Abschied mussten wir gar auf einer **HELMUT**-Ausgabe unterschreiben.

Kurz vor Kiew winkte uns dann die Polizei raus. Wir waren uns keiner Verfehlung bewusst, aber „endlich“, dachten wir – ebenso schicksalsergeben wie gespannt – hat es uns auch mal erwischt, das gehört zu einem Ukraine-Besuch schließlich dazu. Doch die erste Ernüchterung kam bei der Ansprache. Die englischsprachige Polizistin fragte uns nach unserem Ziel, während ihr Kollege interessiert ins Auto blickte. Kollege Ralf antwortete: „Nach Boryspil und weiter nach Charkiw zum nächsten deutschen Spiel.“. Die Polizistin: „Do you know the way?“ – „Ja“ – „Okay, you can go on“. Freundliches Winken mit der Kelle und weiter ging's.

Die zweite Etappe von etwa 450 Kilometern bis Charkiw war dann nur noch ein Katzensprung und in reiner Fahrtzeit von sechs Stunden zu bewältigen. Auch hier Wirtshäuser und Übernachtungsmöglichkeiten in guter Frequenz. Zudem ab und an eine Badestelle an Flüssen und Seen. Rund um Poltawa aber waren sie plötzlich da, die berühmten Straßenverhältnisse. Bei laufendem Verkehr wurde asphaltiert und gewalzt, dass es nur so qualmte. Allerdings erlebten wir nur einmal eine Gegenverkehrsregelung, was bedeutete, dass sich der Verkehr in beiden Richtungen und immer wieder sehr spontan einen Weg aneinander und auch an heißen Teer und mittendrin werkelnden Straßenarbeitern vorbei suchen musste. Weil hier niemand auf sein „Recht des größeren Autos“ bestand, wurde jedoch auch diese Situation erfolgreich gemeistert. Für schwache Nerven war das Ganze aber nichts. Weiter Spektakuläres ist nicht zu berichten, die unendlichen Blödeleien, die beim Fußball-Auswärtsfahren so aufkommen, erheiterten uns bis kurz vor Russland. Klar also, dass wir uns schon auf den Rückweg freuen und bei Katharina ganz sicher wieder Halt machen.



HELMUT trifft ...



Katharina und Martin



„Eine ganz andere Situation“

Die Schalker Fan-Initiative engagiert sich seit zwanzig Jahren gegen Rassismus und Diskriminierung, und zwar nicht nur in Gelsenkirchen. Schon lange pflegen die Königsblauen auch enge Kontakte in die ukrainische Fanszene. Zur EM wurde eine Ausstellung zum Thema Fankultur Ukraine produziert, die im Vorjahr Premiere feierte. Die negativen Seiten erlebten die Schalker selbst bei ihren Besuchen. 2009 reiste die Fan-Ini zum jährlich stattfindenden



Eurofan-Turnier nach Lwiw, das unter einem antirassistischen Motto stand und in Kooperation mit Football against Racism (FARE) durchgeführt wurde. „Wir sind mit einem polnischen Kleinbus 27 Stunden aus Gelsenkirchen angereist, haben beim Turnier mit anderen internationalen Teams gespielt, viel gesungen – wir hatten richtig Spaß“, berichtet Susanne Franke, die Vorsitzende der Fan-Ini. Der Spaß hörte jedoch auf, als einige Karpaty-Lviv-Anhänger Naziparolen anstimmten, rassistische Botschaften präsentierten und die antirassistische Fahne eines Mitspielenden Teams raubten. Erschreckende Erlebnisse für Susanne und ihre Mitreisenden: „Die Leute standen da teilweise mit Messern in der Hand.“

Das HSV-Fanprojekt war 2010 mit einer Gruppe beim Eurofan-Turnier in Lwiw, Martin Zajonc aus dem EM-Fanbetreuungsteam begleitete die Reise. „Wir waren durch die Erlebnisse der Schalker vorgewarnt. Und natürlich, die Probleme lassen sich nicht leugnen. Da sitzt dann auch jemand mit einem Hakenkreuz-Tattoo.“ Martin und seine

Kollegen haben die Jugendlichen auf die Fahrt vorbereitet, um sich auch mit Rechtsextremismus und Antisemitismus auseinanderzusetzen. „Die Situation ist hier eine ganz andere“, sagt er. „Aber natürlich sind nicht alle ukrainischen Fans Nazis.“

Gegenbewegungen unterstützen

„Man darf nicht pauschalisieren“, sagt auch Susanne aus Schalke. „Es gibt auch in der ukrainischen Fanszene Gegenbewegungen, wie zum Beispiel links orientierte Anhänger von Arsenal Kiew, die sich nun organisieren. Das Problem ist die schwache Zivilgesellschaft samt Korruption und das Erbe des Sowjetsystems: der Hass auf Linke und das Misstrauen gegenüber politischen Strukturen.“ Die Schalker wollen ihre Erfahrungen im Kampf gegen Rassismus weitergeben und waren dafür 2010 in Kiew, um sich mit ukrainischen Fans auszutauschen. „Eine wunderschöne und interessante Stadt“, sagt Susanne. „Wir haben uns sehr wohl und willkommen gefühlt.“ Dass Gewalt im ukrainischen Fußball im Ligaalltag ein Problem ist, das keineswegs nur von Fans ausgeht, mussten die Besucher aus Deutschland jedoch ebenfalls feststellen: „Beim Spiel Dynamo Kiew gegen FC Dnipro haben wir erlebt, wie der Ordnungsdienst Jugendliche aus dem Dnipro-Block holte und an zwielichtige Gestalten übergab“, berichtet Susanne. „Dann wurden die Jugendlichen aufs Übelste verprügelt, getreten und geschlagen. So etwas hatte ich bis dahin noch nie in einem Stadion gesehen.“

Diese Erlebnisse sind weit entfernt von dem, was die EM-Besucher aus der Ukraine mitnehmen werden – wie unsere bisherigen Erfahrungen und die der deutschen Fans vor Ort zeigen. Das sieht Susanne ganz ähnlich: „Man freut sich auf die EM, alle wollen zeigen, dass sie das Turnier reibungslos über die Bühne bringen können. Das wird auch gelingen.“ Nach der EM wird das Leben in der Ukraine weitergehen. Die Chancen für eine Veränderung, auch in der Fankultur, sind da, aber sie müssen genutzt werden. Susanne Franke: „Die nachwachsende

Generation braucht Vorbilder. Menschen, die sich auch durch die Lippenbekenntnisse von Vereinen und Politikern nicht entmutigen lassen. Ohne Zivilcourage und ein überzeugendes Bekenntnis zu einer echten Demokratie wird es schwierig etwas zu ändern.“

Ein guter Schritt sind da schon einmal neue Kontakte in ein Land, das nun viele Tausend Besucher aus Deutschland mit eigenen Augen gesehen haben. Daraus entstehen hoffentlich Verbindungen über die EM hinaus. So hat es auch die HSV-Reisegruppe erlebt. Martin vom Fanprojekt trifft in Lwiw wieder auf gute Freundinnen und Freunde: „Durch das Turnier sind Freundschaften entstanden, die immer noch halten. Paula, die bei der stationären Fanbotenschaft arbeitet, zum Beispiel haben wir beim Eurofan 2010 kennengelernt. Und wir kommen definitiv wieder“



HELMUT trifft ...



Volker Goll und Hendrik Große Lefert



Das Fanbotschaftsteam vor seiner Unterkunft in Lwiw: Ingo Thiel, Martin Brochier, Martin Zajonc, Gerd Wagner, Nicole Selmer, Markus Mau, Günter Krause, Riccardo Baich, Matthias Stein, Artem Oksynyuk, Ralf Busch, Michael Gabriel und Volker Goll

Fanbotschaft on tour

Verglichen mit dem Turnier von 2008 in Österreich und der Schweiz stellt die Europameisterschaft 2012 reisende Fans aus Deutschland vor große Herausforderungen: zwei für die meisten unbekannte Sprachen, ein unbekanntes Alphabet, große Länder mit einer nicht immer perfekten Infrastruktur. Aber da gibt es ja noch uns: Für Informationen, praktische Hinweise und persönliche Hilfe im Notfall ist die Fanbetreuung für euch da.

Zu unseren Angeboten gehört – logisch – das Fanzine, das ihr gerade in den Händen haltet. **HELMUT** erscheint zu jedem Spiel der deutschen Mannschaft und wird vor Ort produziert. Noch aktueller sind die Infos auf unserer Website www.fanguide-em2012.de und der dazugehörigen Facebook-Seite. Selbstverständlich sind wir nicht nur digital, sondern auch ganz real für euch da. Die mobile Fanbotschaft ist an jedem Spielort des deutschen Teams dabei. Hier erhaltet ihr Infos, findet Ansprechpartner bei Problemen oder könnt euch einfach mit anderen Fans austauschen.

Der Grundgedanke hinter den Fanbetreuungsmaßnahmen ist simpel: Fußballfans sollen als Gäste willkommen geheißen, nicht als Sicherheitsrisiko behandelt werden. Dieser Auffassung hat sich inzwischen auch die UEFA angeschlossen. Sie finanziert das „Fans' Embassies“-Programm mit stationären Fanbotschaften in allen Spielorten und internationalen mobilen Teams wie unserem. Koordiniert wird das Projekt von Football Supporters Europe (FSE), einem 2008 gegründeten Netzwerk von Fußballfans in Europa mit Mitgliedern in derzeit 37 Ländern.



www.facebook.com/fanguide.em2012

Das Team

Unser Fanbotschaftsteam ist, dem Anlass angemessen, groß und kompetent: Aus den lokalen Fanprojekten sind Martin Brochier

Fan Club Nationalmannschaft am Palast



Der Fan Club Nationalmannschaft organisiert zu den Spielen in Lwiw für seine zahlreichen Mitglieder vor Ort einen Treffpunkt nahe der offiziellen Fanzone. Der FCN-Treff wird am Potocki-Palast in der Kopernyka eingerichtet. Alles, was ihr euch von einem Sommer-Biergarten erwartet, ist vorgesehen: Catering, Musik und Unterhaltung. Natürlich werden die Ansprechpartner des Fan Clubs auch für Fragen zur Verfügung stehen und die Fans mit wichtigen Informationen versorgen.



(Rostock), Ralf Busch (Berlin), Günter Krause (München), Markus Mau (Schalke), Matthias Stein (Jena) und Martin Zajonc (Hamburg) dabei. Das Redaktionsteam für den **HELMUT** und die Website besteht aus Riccardo Baich (Redaktion), Ingo Thiel (Webmaster, Grafik, Fotos) und Nicole Selmer (Redaktion). In der Ukraine steht uns Artem Oksynyuk als Dolmetscher zur Seite. Geleitet wird das Ganze durch Michael Gabriel, Volker Goll und Gerd Wagner von der KOS.

Fanbotschaft in Lwiw

Beim dritten Spiel sind wir wieder am großen Marktplatz – *Ploshcha Rynok* – im Zentrum der Stadt zu finden. Direkt neben dem Rathaus am Eingang zur Touristeninfo. Zur Not ein bisschen suchen, ihr werdet uns finden!

Helpline

Wir sind unter der ukrainischen Handynummer **00380 978 534 859** für euch erreichbar.



Helpline
00380 978 534859



Danke DFB!

Neben der internationalen Kooperation mit FSE basiert die Arbeit der deutschen Fanbetreuung bei großen Turnieren bereits seit vielen Jahren auf der finanziellen Unterstützung durch den Deutschen Fußball-Bund. Dafür vielen Dank! Wir arbeiten zudem eng mit dem Fanbeauftragten-Team des DFB unter Leitung von Gerald von Gorrissen sowie dem Fan Club Nationalmannschaft zusammen.



Deutschland interaktiv

Ich erinnere mich noch genau an die WM 98 in Frankreich. Es war in Lyon am Tag des Viertelfinales zwischen Deutschland und Kroatien. Ich wartete vor einer Telefonzelle, in der ein junger Kroatie seiner Familie zu Hause euphorisch von seinen Erlebnissen berichtete. Es war eine Zeit, in der sich die Daheimgebliebenen über jedes Lebenszeichen der Fußballreisenden freuten und man selbst noch eifrig Postkarten von den Spielorten schrieb.

Vieles hat sich seit diesem Tag geändert. Ihr, die EM-Fahrer im Jahr 2012, seid für uns nicht wirklich weg. Wir, die wir zu Hause bleiben mussten, verfolgen auf sozialen Netzwerken praktisch jeden eurer Schritte live: Wie ist die Stimmung rund ums Stadion? Entstehen neue Fanfreundschaften? Und wie ist die Bierversorgung in der Stadt? Unterwegs wird fast jeder zum Reporter. Doch auch in Deutschland sitzt eigentlich



niemand mehr nur vor dem Fernseher und glotzt. Ob zu Hause oder in der Kneipe: Tablet und Smartphone sind nie weit weg. Nahezu alles rund um die EM wird bewertet, kommentiert und geteilt. Bilder aus Kneipen, vom Public Viewing oder liebevoll dekorierten Balkonen werden im Minutentakt hochgeladen. Ein ständiger Austausch mit anderen findet statt. Kein Turnier zuvor wurde so intensiv auf sozialen Netzwerken begleitet. Facebook hat aktuell knapp über 900 Millionen Mitglieder, bei der WM vor zwei Jahren waren es rund 500 Millionen, bei der EM 2008 gerade mal 100 Millionen. Ähnlich sieht es bei Twitter aus. Von lediglich 15 Millionen Accounts 2008 stieg die Zahl bis 2010 auf 160 Millionen. Heute sind es schon 600 Millionen – Hashtag eingegeben und lostwittern heißt es daher dieser Tage in Deutschland. Es ist kaum noch nötig, vor die Tür zu gehen, um zu sehen, was ankommt

und was nicht. Tatsächlich decken sich die Meinungen und Themen im Netz mit denen, die bei uns aktuell in Kneipen, beim Zeitungskauf am Büdchen oder auf der Arbeit zu hören sind.

Punkt 1: Die EM-Stimmung in Deutschland steigt! War der Beginn noch verhalten, so hat sich das mittlerweile geändert. Fußball ist allgegenwärtig. Und während ich diese Zeilen schreibe – es ist kurz nach Mitternacht – wird draußen mit lautem Gehepe noch immer der 2:1-Sieg über die Niederlande gefeiert.

Punkt 2: Die EM hat ihren ersten Skandal! Mehmet Scholl hat es gewagt, die Spielweise von Mario Gomez zu kritisieren – und das auch noch polemisch. Super-Mario nahm es zwar gelassen, doch die deutsche (Medien-)Öffentlichkeit war drei Tage völlig aus dem Häuschen. Zum Glück ist nichts Ernstes passiert.

Punkt 3: ZDF, ojemine! Am meisten diskutiert wird der Fußballstrand im ZDF. Der was? Der Fußballstrand! Aus unerklärlichen Gründen hat das ZDF entschieden, seine EM-Sendungen weder aus Polen noch aus der Ukraine zu senden, sondern vom deutschen Teil der Ostseeinsel Usedom. Und für die Umsetzung hagelt es Kritik von allen Seiten. Hohn und Spott von der Twitter-Gemeinde, Kopfschütteln vor den Bildschirmen und desaströse Kritiken in der Presse. Für euch, die ihr seit Beginn der EM unterwegs seid, ihr müsst euch das Ganze ungefähr so vorstellen: Auf einer Bühne im Wasser moderieren bei

tiefstehender Sonne Katrin Müller-Hohenstein und Oliver Kahn, während am Strand ein paar Rentner auf Liegestühlen den Spielkritiken lauschen. Das Ganze sieht aus wie eine Mischung aus ZDF-Fernsehgarten und Sommer-„Wetten, dass...?“. Klingt langweilig? Ist es auch.

Punkt 4: Public Viewing ist weiter in! Das Meinungsforschungsinstitut Infratest dimap hat herausgefunden, dass sechs Millionen Zuschauer das Spiel gegen Portugal nicht daheim, sondern in Kneipen oder vor Leinwänden verfolgten! Beachtlich.

Stefan Diener (36) lebt in Düsseldorf und arbeitet als Journalist. Zuvor war er lange Zeit Redaktionsleiter bei Stadionwelt. Mit seiner Fortuna konnte er im Mai nach 15 Jahren den Wiederaufstieg in die 1. Liga feiern.



E-Mail: info@fanguide-em2012.de

Service

Telefonnummern:

Generalkonsulat in Lwiw: 00380 322 757102

Deutsche Botschaft Kiew: 00380 44 2476800

Deutsche Botschaft Kiew (außerhalb der Geschäftszeiten): **00380 503 558285**

Vorwahl von der Ukraine nach Deutschland: **0049**

Vorwahl Lwiw: 00380 322

Polizei/Miliz: 102

Feuerwehr: 101

Rettungsdienst: 103

Regionalkrankenhaus Lwiw: 00380 322 757815

Verlust der Kreditkarte: 0049 116116

ADAC Deutschland, 24-Stunden-Service: 01805 101112

„112 Ukraine“, Pannen- und Abschleppdienst: 00380 67 3401390

Helpline

00380 978 534859

Wir sind über eine telefonische Helpline unter **00380 978 534859** für euch erreichbar.

